

— Eine Lebensmitteldebatte. Die Debatte, die sich gestern in der Sitzung der Stadtberordneten-Versammlung entspann, wurde nicht zu Ende geführt, gibt aber doch Anlaß zu einigen Bemerkungen. Die eingehenden sachverständigen Darlegungen von Stadtrat Dr. Köhler geben darüber Auskunft, was die Stadt nicht tun kann oder darf und was sie schon getan hat — es ist mehr als man glaubte oder wissen konnte — und man hat auch sonst manches Neue erfahren, von dem das Interessanteste die Mitteilung war, daß der Magistrat das Generalkommando ersuchen wird, die neueste Verordnung aufzuheben, durch die u. a. dem Zwischenhandel der Einkauf in den Markthallen vor 10 Uhr untersagt wird. Die Bevölkerung hat diese Verordnung mit Freuden begrüßt, schon aus der Erwägung heraus, daß etwas geschehen muß, um den unerträglich gewordenen Zuständen auf dem Lebensmittelmarkt ein Ende zu machen. Nun hören wir, daß die Verordnung für Frankfurt nicht durchführbar sei, daß sie sogar die Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln in Frage stelle. Nun, so schlimm wird die Sache nicht sein! Man vernahm, daß schon gestern die Großhändler ihr Gemüse nicht nach Frankfurt, sondern nach Köln geschafft haben, und gleich darauf, daß — trotz der stark verminderten Zufuhr! — viel Gemüse in der Markthalle übrig geblieben und verfault sei. Das sind zwei Behauptungen, die sich nicht gut miteinander vertragen, ganz abgesehen davon, daß Gemüse nicht in einigen Stunden verfault. Man mag zugeben, daß die genannte Verordnung kein Allheilmittel ist und daß sie tief in die bisherigen Markthallen-Gewohnheiten eingreift, aber wir sind vorläufig nicht überzeugt, daß sie für Frankfurt sozusagen eine wirtschaftliche Deroute bringen wird und daß nunmehr nicht genügend Lebensmittel in unsere Stadt kommen werden. Die Frage ist wohl erlaubt: ob man denn nicht auch in der Markthalle umlernen will, in einer Zeit, die so Vieles auf andern Gebieten umgestoßen und unmöglich Scheinendes möglich gemacht hat? Ist denn die Markthalle nur für den Großhandel und den Zwischenhandel da und ist es denn nicht vielleicht gut und ratsam, daß die Hausfrauen sich den Markthallenbesuch wieder etwas angewöhnen? Und ist es denn so ganz undenkbar, daß, wenn dies geschieht, eine Besserung eintritt, das heißt, daß einigermaßen erträgliche Preise für Lebensmittel, die keineswegs knapp, sondern in Hülle und Fülle vorhanden sind, geschaffen werden. Der Zwischenhandel soll keineswegs ausgeschaltet werden; er ist gerade bei der Lebensmittelversorgung unentbehrlich. Er wird aber gar nicht durch die Verordnung ausgeschaltet, die nur eine bessere Regelung der Beziehungen zwischen Produzenten und Konsumenten herbeizuführen sucht. Der Zwischenhandel wird auch bestehen bleiben, wenn diese Absicht noch in anderer Weise verfolgt wird, so durch erweiterte Zulassung des Straßenhandels. Daß die Allgemeinheit dabei nicht zu kurz kommt, das hat man ja vor einigen Monaten erlebt, als der Obstverkauf in den Straßen zugelassen war. Unter allen Umständen ist es erfreulich, daß die Behörden, die militärischen und die zivilen, jetzt der Frage der Lebensmittelversorgung ihre ganze Aufmerksamkeit zuwenden, und wenn auch die eine oder andere Maßnahme vorläufig nicht ganz zweckentsprechend ausfällt, so bereitet sie doch den Boden vor, und bei einem verständnisvollen Handinhandarbeiten der maßgebenden Körperschaften muß es endlich gelingen, dem unerhörten Preiswucher ein Ende zu machen.